

# AM FLÜGEL . . .

Skizze von Herberl Reuß

Die Damen des Hauses sagten: „Wir nehmen natürlich eine Pianistin“ — was in diesem mondänen Zirkel hieß: Fräulein Laura. Sie spielte alle Tänze rhythmisch und lauber.

Es ist ja schon genug so häßlich zu sein, daß niemand darauf kommt, ihre prachtvollen, dankten Augen zu entdecken, die sie immer auf die Tasten senkt. Ist es nicht auch genug, so arm zu sein, daß man hungern muß, wenn man ein paar Handschuhe braucht; ist es nicht genug ohne Verwandte und Freunde in dem großen Paris zu leben, mit 22 Jahren die Liebe nur dem Namen nach zu kennen . . .

Jedem menschlichen Geschöpf ist ein Halt gegeben. Laura fand ihn in der Musik, die sie zu einem besonderen Wesen machte. Sie mußte ihr großes Talent verbergen — sie war ja nur eine gewöhnliche „Pianistin“, — aber es tröstete sie in ihrer Einsamkeit nach taktigen Worten, schiefen Blicken.

Wenn sie allein war, sehte sie sich an ihren Flügel, den ihr die toten Eltern geschenkt hatten, schloß die Augen, um die Bitterkeiten des Tages zu vergessen und spielte ihre wunder-vollen Phantasien. Arme Laura, wenn du wüßtest, welch ein Genius sich in dir verbirgt!

„Ich geh' mal hin,“ sagte der schöne Tänzer.

„Du kannst doch der „Pianistin“ nicht den Hof machen —“

Fünf junge Mädchen und einige hübsche Burtschen mit lustigen Augen und tolleren Sinnen lachten in der Ecke des eleganten Salons.

„Sie werden das doch nicht mit Ernst wollen?“ fragte ungläubig ein großes, schlankes Mädchen, das wie eine Kofe blühte.

Aber er wandte sich zum Flügel. „Bitte“.

Fräulein Laura, in ihrem kleinen, schwarzen Crepe-de-Chine-Kleid, träumte zwischen zwei Tänzern. — Ein Diener brachte ihr eine Erfrischung. Er lachte sie vertraulich an. Sie sprach einer aus der Gesellschaft mit

diesem beinahe mechanischen Wesen, der „Pianistin“.

So kamen die Augen, die sie zu dem jungen Mann erhob, wie aus einer anderen Welt.

Der war ein glänzender Schauspieler. Er lächelte süß zu ihr hinab.

„Ich wollte Sie ein bißchen besuchen, Fräulein —.“ Seine Phrase hing ein Fragezeichen in die Luft. Fräulein Laura sagte einfach, ohne Ziererei: „Ich spiele nur —“

„Sie haben das wie eine Einladung gesagt.“

„Wozu soll ich Sie einladen?“

Sie errödete.

Er wandte ihr seinen schönen bleichen Kopf voll zu.

„In einem Spiel, zu einer Laune aus Lust . . .“

„Solche Gefühle habe ich nicht.“

Er lachte hell. „Und die Liebe?“

Laura seufzte und schlug einen tiefen Akkord an. „Nur die Musik“, flüsterte sie.

„Wenn eine Pianistin das sagen darf . . .“

„Lassen Sie dieses dumme Wort,“ rief er im Zorn. „Wie ich sehe — darf man es nicht

verachten . . .“ Sie begann in leis erwachender Kofetterie die ersten Takte eines Präludiums von Sebastian Bach.

„D,“ sagte er, „das können Sie auch — spielen Sie es ganz.“

Und sie spielte leise weiter, daß nur sie beide es hören konnten. Die anderen begannen, ohne Tanzmusik, Gesellschaftsspiele.

Alles verschwand vor Lauras Augen. Zwischen den beiden Unbekannten zogen sich Bande tiefen Verstehens, wie immer zwischen zwei Menschen, die das gleiche lieben. Er hatte ein Instrument entdeckt, sie hatte einen Zuhörer gefunden.

Er sagte: „Die Mondscheinonate von Beethoven.“

Und sie spielte gehorjam Klavir und Moderne.

Doch dann vergaß sie, auf ihn zu hören und spielte in süßer Verzückung und seliger Stimmung eine ihrer Phantasien. Herrliche Melodien ergriffen den Schauspieler, und es war ihm, als läge er in einem holden, unvergänglich süßen Traume, um in einem Liebeszei-gen, in einer großen, alles durchdringenden Harmonie anbetend vor seiner

Laura niederzusinken.

Als Laura die Augen hob, um sich in die Wirklichkeit zurückzufinden, fand sie alle um sich gekrümmt, die Köpfe geneigt, mitgerissen, eingesunken, bewegt — ein Publikum, wie sie sich es immer geträumt hatte.

Sie sprang erschrocken auf. Sie fühlte sich schuldig. Sie war doch zum Tauschspielen bezahlt.

Nun begann der Lärm.

„Bravo!“ Welche Künstlerin!“

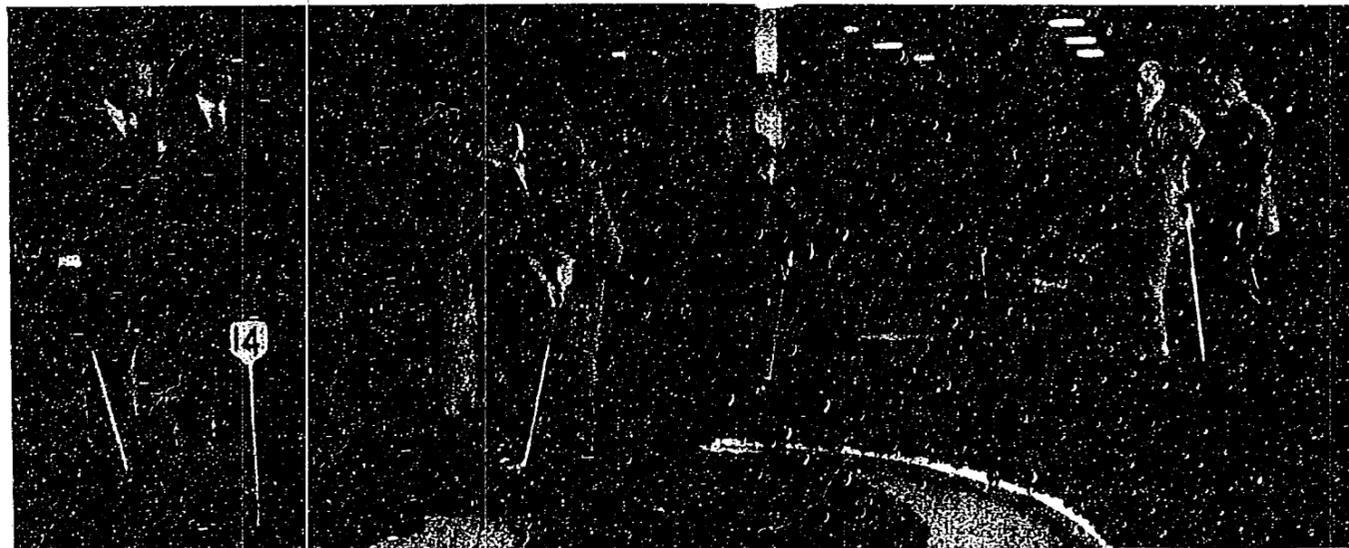
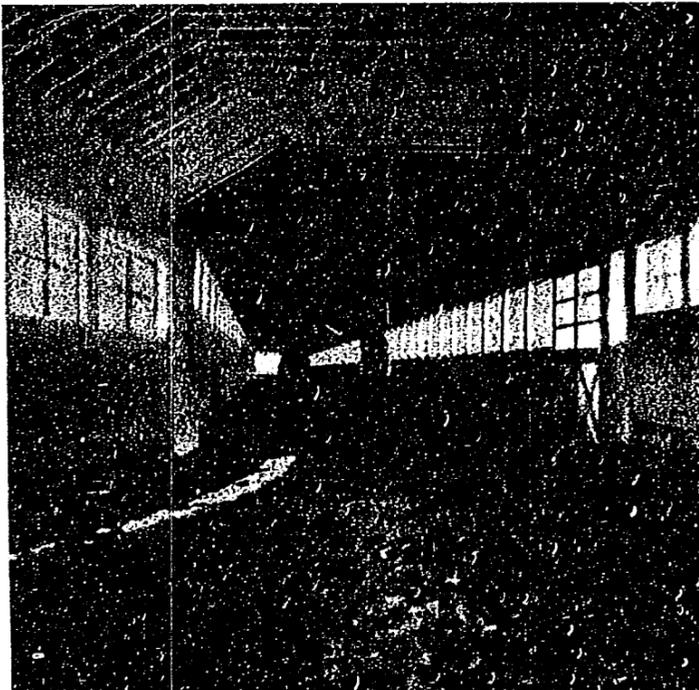
„Wußten Sie das, gnädige Frau?“ — „Aber nein. Das ist doch die „Pianistin“.“

Der schöne junge Mann drückte Laura auf ihren Platz zurück. In ihrem Gesicht wechselte die Farbe, ihr wurde heiß und kalt. Und mit einem einzigen Blick, ihrem ersten Liebesblick, weihte sie ihm ihren Triumph . . .

Links:

**Pferdetraining in der Halle.**

Eine Rennstallform in New Jersey ist als die beste Pferde-Trainingsanlage Amerikas bekannt. In den Ställenanlagen werden über 200 Pferde trainiert. — Training in der vorzüglich angelegten überdachten Trainingsbahn.



Amerika ist uns wieder einmal voraus.

Der Pennsylvania Athletik-Club hat in seinem Clubgebäude in Philadelphia einen regelrechten Golfplatz mit 18 Löchern angelegt. Man kann hier also unabhängig von jeder Witterung seiner Golf-Leidenschaft fröhnen.

19-1928

# Bilder der Woche

## Beilage zum Schwedter Tageblatt

Verantwortlich: E. Schulz in Schwedt.



Triumphzug der Stahlvögel.

„Welcome Bremen!“ Willkommen Bremen!, das ist der Gruß, den Amerika nach der erfolgreichen Westostüberquerung des Ozeans den wagemutigen Helden der Lüfte, Köhl, von Hünefeld und Stymaurice entboten hat. Unser Bild zeigt ein Begrüßungsflugzeug, das auf seinem Stahlkleid in Riesenschrift den Willkommgruß trägt, vor dem Start zur Einholung der Ozeanflieger auf dem Mitchellfield bei New York.